

Wir denken an die, die Entscheidungen treffen müssen für andere.

Stille

Wir denken an die, die Angst haben und wütend sind.

Stille

Wir denken an die Sterbenden. An die Trauernden.

In Krankenhäusern, Lagern, auf dem Meer.

An die, die versuchen, für sie zu sorgen.©

Und wir beten, wie Du, Jesus, es uns gezeigt hast:

Unser Vater im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot

gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Kerze ausblasen



Die Kollekte heute ist bestimmt für die Gemeindegarbeit der Evangelisch-reformierten Gemeinde Borkum. Wir freuen uns über Spenden auf das Gemeindegkonto 1203360000, Borkumer Volksbank BIC: GENODEF1ESE - IBAN: DE66 2829 1551 1203 3600 00. Vielen Dank!

© Birgit Mattausch und Bettina Gilbert, Michaeliskloster Hildesheim

Sonntag, 17. Mai 2020

Evangelisch-reformierte Gemeinde Borkum

„Gottesdienst zum Mitnehmen“



Foto: epd bild/Rothermel

*Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet.*

Psalm 66, 20

Liebe Gemeinde,

am ersten Sonntag nach Pfingsten werden wir hoffentlich wieder zusammen in der Kirche sein. Bis dahin feiern wir noch in anderen Formen Gottesdienst. Das ist ungewohnt. Für mich auch. Aber ich freue mich, dass Sie dabei sind und dass Ihr dabei seid! Ihre/Eure Margrit Tuente

Glockenläuten, evtl. Anzünden der Kerze

Um 9.45 Uhr läuten die Glocken. Wenn Ihr möchtet, wartet eben, bis sie verklungen sind, sucht Euch einen guten Platz, zündet vielleicht eine Kerze an – und denkt eben an die anderen, die jetzt gerade auch, am Küchentisch, am Strand oder im Garten – dasselbe tun. So feiern wir zusammen. Wenn Ihr zu einer anderen Zeit feiern möchtet, geht aber natürlich auch. Ihr könnt still für euch oder einander laut vorlesen, beten und singen.

*Unsere Hilfe und unser Anfang stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat; der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht preis gibt die Werke seiner Hände. Amen*

Einstimmung

Dieser Sonntag heißt Rogate. Das bedeutet: Betet! Heute ist also Bet-Sonntag. Seltsam eigentlich. Beten tue ich doch immer. Oder jedenfalls in jedem Gottesdienst. Oder ich tue es gar nicht. Oder manchmal. So oder so: Warum also ausgerechnet heute? Warum ein Sonntag – nur fürs Beten?

Früher war dieser Sonntag der Beginn einer ganzen Reihe von sog. Bittumgängen, um für eine gute Ernte zu beten. Das kommt uns heute fremd vor. Aber vielleicht ist es ja eine Gelegenheit. Zurückzufinden zum Gebet. Es mal wieder zu versuchen. Und betend zu merken: Wir sind nicht alleine.

Gott ist da. Und wir sind da. Versammelt an unterschiedlichen Orten. Aber vielleicht zur gleichen Zeit. Und mit den gleichen Worten und Liedern. So lasst uns diesen Gottesdienst feiern - im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Nun jauchzt dem Herren alle Welt

Evangelisches Gesangbuch 288, 1+2+5-7

1. Nun jauchzt dem Herren alle Welt!
Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt,
kommt mit Frohlocken, säumet nicht,
kommt vor sein heilig Angesicht.
2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr,
der uns erschaffen ihm zu Ehr,
und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad
ein jeder Mensch sein Leben hat.
5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm,
rühmt seinen Namen mit lauter Stimm;
lobsingt und danket allesamt.
Gott loben, das ist unser Amt.
6. Er ist voll Güt und Freundlichkeit,
voll Lieb und Treu zu jeder Zeit.
Sein Gnad währt immer dort und hier
und seine Wahrheit für und für.

Text: David Denicke nach Cornelius Becker (1646)
Melodie: Unbekannt (um 1358)

Gebet

Gott,
ich bin hier. Ich bete zu Dir.
Hier, für mich – und mit anderen, für andere.
Ich bringe zu Dir alles, was ist. Wofür ich dir danken möchte.
Was mir Sorgen macht. An wen ich gerade denke.

(Stille)

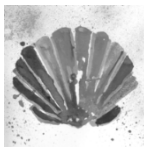
Um Deinen Segen bitte ich dich,
für uns alle – für alle, die mit uns auf dieser Erde leben.
Amen

Matthäus 6, 5-15

Lesung des Sonntags

Jesus sagte: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Gebetshäusern und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.



Ein paar Gedanken

„Das Gebet ist die Tür aus dem Gefängnis unserer Sorge.“

Dieser Satz von Helmut Gollwitzer begleitet mich seit acht Wochen. Ein Kollege hat ihn mir gegeben, „damals“, am 15. März, zu der Zeit also, als es losging mit dem Verbot der Gottesdienste, den Einschränkungen im Alltagsleben, als der Zugang zur Insel drastisch begrenzt wurde und wir alle endgültig merkten, dass es ernst ist und dass diese Pandemie nicht einfach so schnell vorbei geht.

Wie lange scheint das her zu sein! Wie unwirklich war auf einmal alles. Wie unsicher. So vieles, was immer selbstverständlich war, war es auf einmal nicht mehr.

„Das Gebet ist die Tür aus dem Gefängnis unserer Sorge.“ Das hat mich direkt angesprochen, weil mir die Lähmung, die uns alle gepackt hatte, unheimlich war. Das Gefühl, nicht zu wissen, was uns erwartet und wie wir da durch kommen. Nicht mehr frei zu sein – nicht wegen der Beschränkungen, sondern weil überhaupt nicht einzuschätzen war, was dieses Virus unter uns anrichten würde und wie wir das bewältigen können. Das hat mir Sorgen gemacht und ich war froh über diesen Satz, diesen Lichtblick.

Ein kleiner Satz von einem der „weisen alten Männer“, Helmut Gollwitzer. Er, Jahrgang 1908, hatte ein bewegtes Leben und war unter schweren Verhältnissen ein mutiger und kluger Mann, mit Witz, mit einem ganz eigenen Schalk – mit Rückgrat und der Begabung, anderen Mut zu machen, sie anzustecken mit seiner Lebensfreude und Unbeugsamkeit.

„Das Gebet ist die Tür aus dem Gefängnis unserer Sorge.“ Ja. Es ist gut, dass wir das dürfen. Beten. Ganz bewusst, am Abend, am Morgen. Vor dem Essen, vor schwierigen Aufgaben. Oder eher unbewusst, vielleicht noch nicht mal mit richtigen Worten oder ausformulierten Gedanken. Trotzdem, irgendwie mit Gott in Verbindung bleiben. Ihn zu suchen. Zu beten, für uns selbst, für andere. Für diese Welt. Um Kraft, um Mut. Um Liebe, um Gerechtigkeit. Um Trost. Um Versöhnung. Alleine oder zusammen mit anderen, mit Worten und ohne Worte. Um das, was wir brauchen – auch, wenn wir selbst nicht wissen, was es ist.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld. Diese beiden Bitten stehen im UnserVater direkt hintereinander. So lebenswichtig das eine, so lebenswichtig ist auch das andere.

Jesus erzählt uns, dass wir nicht leben könnten ohne Vergebung, ohne barmherzig zu sein mit uns und anderen.

Dass wir nicht leben könnten ohne Hoffnung darauf, dass uns vergeben wird, ohne selber zu lernen, zu vergeben. So schwer das ist. Es geht nicht immer. Manchmal ist es harte Arbeit, oft ein langer Weg - am Ende eine offene Tür, durch die wir ins Freie gehen.

Wer betet, der weiß, dass er nicht alleine ist. Und wieviel im Leben er nicht selbst in der Hand hat. Oder sie. Wieviel einfach da ist, geschenkt. Und wieviel wir verlieren können, wieviel wir falsch machen können, auch wenn wir es gar nicht wollen, das vielleicht auch. Wieviel uns fehlt, wonach wir uns sehnen.

„*Beten, Tun des Gerechten und Warten auf Gottes Zeit*“ schreibt Dietrich Bonhoeffer im Mai 1944 aus dem Gefängnis in einem Brief an sein Patenkind zur Taufe. Für ihn gehört das zusammen: Dass man sich etwas sagen lässt, dass man das, was einem auf der Seele liegt, Gott erzählt. Beten als Kraftquelle. Man kann es nicht trennen vom Handeln, sagt er, vom Tun des Gerechten. Nie! Man kann nicht an Gott glauben, ohne Mitleid empfinden zu können mit anderen Menschen, nicht ohne die anderen - nicht, ohne auch etwas tun zu wollen. Und man kann nur schwer beten ohne ungeduldig zu werden, weil die Welt so anders ist als sie sein soll und das, was Gott uns versprochen hat, so weit weg zu sein scheint: Eine Welt ohne Angst, Hass, Schmerz und Gewalt, eine Welt ohne Dummheit und Tod. „Warten auf die Zeit Gottes“, - das ist wahrscheinlich das Schwierigste. Aber wer betet, den lässt die Hoffnung nicht los.

Und wenn das einfach nicht geht? Wenn ich nicht beten kann oder mir komisch dabei vorkomme, fremd, vielleicht sogar verlogen? *Beten ist mit Gott reden wie ein Mann mit seinem Freund redet*, sagt die Bibel (Ex 33,11). Vielleicht hilft das. Mir vorzustellen, ich rede mit einem Freund, der sich freut, nach langer Zeit mal wieder von mir zu hören. Mit einer Freundin, die möchte, dass es mir gut geht, die fragt nach denen, die mir am Herzen liegen. Und nach den anderen. Die - oder der - anders über manche Dinge denkt als ich - und mich auf neue Gedanken bringt. Amen

Mien Gott, Du kennst mien Hart

Text nach Psalm 139, Melodie: Amazing Grace

1. Mien Gott, Du kennst mien Hart un Seel;
Dien Oog' lücht ower mi. Ik spööl mien Part,
Du giffst Dien Deil: Mien Leben dank ik Di.

2. Wa kann ik henn, wa Du nei bist:
de Hemel is Dien Thron, un ok in deipste
Düsternis sei ik Di Wunner daun.

3. Un flög ik mit dat Mörgeeroot,
wiet buten övert See; Dien Gaudheit flöög
mi wiet vörut, un was uk daar tau Stee.

4. All mien(e) Dag kummt ut Dien Hand,
un wat Du deist, is gaud. Gedanken hest Du
mehr as Sand, seij sünd mi meist tau groot.

5. Mien Leven stunn all in Dien Bauk,
as't mi noch lang nei gaff. Ik denk un denk,
krieg dat nei klaug: Hau groot is doch Dien Leiwd'!

Fürbittengebet

Jesus.

Hier sind wir. Du hast gesagt: Wir sollen beten.

Du hast gesagt: Wir werden gehört.

Wir wollen das glauben.

Hilf uns dabei.

Wir denken an alle, die wir lieben.

Was tun sie gerade?

Stille

Wir denken an alle,

die nach einem Impfstoff suchen, einem Medikament.

Stille